

Aktive VOHBURGER



AKTIVE VOHBURGER MITTEILUNGSBLATT

Ausgabe: 10 im Februar 1993

„ZWISCHENBILANZ“

Wie ehrlich muß Politik sein?

Wir AKTIVE VOHBURGER sind nun seit ca. drei Jahren im Vohburger Stadtrat. Die Hälfte der Wahlperiode ist abgelaufen. Dies ist für uns Anlaß genug, eine „Zwischenbilanz“ vorzulegen. Mit welchen Vorstellungen sind wir angetreten? Welche Ziele hatten wir uns gesetzt? Was haben wir bisher erreicht? Wie wird es weitergehen? Die AKTIVEN VOHBURGER sind unter anderem mit dem Anspruch angetreten, die Vohburger Kommunalpolitik offener, durchschaubarer und nachvollziehbarer zu gestalten. Politik darf nicht hinter verschlossenen Türen ablaufen, sondern Politik muß „zum Anfassen“ sein. Diese Vorstellung setzt ehrliche Information voraus. Der Bürger muß soweit wie möglich in die politischen Entscheidungsprozesse eingebunden sein. Kommunalpolitik muß deshalb auch diskussionsfähig und streitbar sein.

Die zur Zeit wohl wichtigsten gesellschaftlichen Probleme sind der Rechtsradikalismus und die Wohnraumknappheit. Ein wesentlicher Einflußfaktor auf den Wohnraum ist das Angebot an Bauland. In unserer Region sind die Baulandpreise in den letzten Jahren schier ins Uferlose gestiegen. Mit ein Grund dafür ist der neue Münchener Flughafen mit seinem enormen Siedlungsdruck auf den Landkreis Pfaffenhofen. Wie kann hier nun Kommunalpolitik eingreifen? In vielen bayerischen Gemeinden wurden Einheimischenmodelle für die Beschaffung und Vergabe von Bauland rechtskräftig festgeschrieben. Die AKTIVEN VOHBURGER haben einen entsprechenden Antrag dem Vohburger Stadtrat vorgelegt.

Der neu in Deutschland auftretende Rechtsradikalismus hat seine Wurzeln in tiefgreifenden sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Problemen. Vor allem trifft das auf die neuen Bundesländer zu. Wir in Vohburg dürfen aber nicht glauben, daß wir auf einem „anderen Stern“ wohnen. Wir leben in einem gemeinsamen Staat. Somit ist Gewalt von Rechts auch ein Thema für Vohburg. Bestimmt haben wir noch alle das Skinheadtreffen am Biendlweiher in „bester“ Erinnerung.

Im wesentlichen lebt Kommunalpolitik aber nicht von übergeordneten gesellschaftlichen Problemen, sondern die aktuellen Themen vor Ort bestimmen den politischen Alltag im Stadtparlament. In den letzten drei Jahren haben die AKTIVEN VOHBURGER viele offene Fragen aufgegriffen. Wir haben die Bürger informiert, mit ihnen diskutiert und dann konkrete Anträge für den Stadtrat formuliert. Dabei konnten wir nicht immer erfolgreich sein. Unser couragierter und frischer Wahlkampf hat bei einigen anderen Stadträten noch lange nachgewirkt und leider eine konstruktive Zusammenarbeit erschwert. Nach drei Jahren harter und ehrlicher Arbeit sind aber nun schon viele Vorurteile gefallen, die Kooperation im Stadtrat wird immer besser.

Eine wesentliche Säule für den Erfolg der AKTIVEN VOHBURGER ist unsere Frauenarbeit. Nicht zuletzt deshalb stellen wir mit Roswitha Eisenhofer die einzige Frau im Stadtrat. Kommunalpolitik ohne Frauen ist unseres Erachtens undenkbar. Wir werden uns in Zukunft noch mehr dafür einsetzen, daß Frauen eine echte und faire

Chance zur politischen Tätigkeit bekommen. Wobei sich bei uns Politik nicht nur auf die Stadtratsarbeit beschränkt.

Gerade auch im sozialen und kulturellen Bereich haben die AKTIVEN VOHBURGER neue Maßstäbe in Vohburg gesetzt. In vielfältigen Veranstaltungen, meist auf sehr hohem Niveau, ist es uns gelungen, das kulturelle Angebot in unserer Heimatstadt sinnvoll abzurunden. Überwiegend waren dabei Familien, Frauen und junge Leute unsere Zielgruppen.

Kriterien für die Qualität von Politik können letztendlich nur deren konkrete Ergebnisse sein. Oberste Richtschnur für das Handeln der AKTIVEN VOHBURGER sind nach wie vor die Versprechen aus dem Wahlkampf. Daran lassen wir uns auch gerne messen. Die Orientierung an den Wahlkampfaussagen macht unsere Arbeit für den Wähler durchschaubar, berechenbar und nachvollziehbar. Wichtige Ziele konnten wir bereits innerhalb der letzten drei Jahre erreichen. Es bleibt aber trotzdem noch viel zu tun. Wer uns kennt, weiß genau, daß wir uns nicht auf unseren „Lorbeeren“ ausruhen werden. Die „Schlußbilanz“ wird erst vor der nächsten Wahl abgelegt.

Einheimischenmodell im Baulandsektor

-Unser Antrag im Stadtrat behandelt-

In der Stadtratssitzung vom 1.12.1992 wurde unser Antrag zu einer gerechten Baulandpolitik durch ein Einheimischenmodell behandelt. Es verwundert allerdings, daß außer der Absicht, eine Kommission zu diesem Thema ins Leben zu rufen, kein konkreter Beschluß gefaßt wurde.

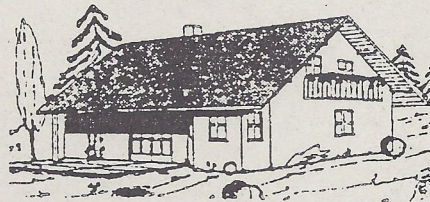
Wir AKTIVE VOHBURGER fordern unmißverständlich, für eine gerechte Ausweisung und Vergabe von Bauland, ein Einheimischenmodell zu verwirklichen. Die Stadt hätte damit ein Instrument zur Hand, um vielen Vohburger Bürgern, vor allem auch jungen Familien, Bauland zu erschwinglichen Preisen anbieten zu können. Eine gewisse Einflußnahme auf die Baulandpreise und indirekt auch auf die Mieten wäre damit zum Wohle aller Bürger möglich.

Unser Modell gliedert sich in die zwei Bereiche: Vergabe von Baugrundstücken, die bereits im Besitz der Stadt sind und Erwerb und Sicherung von Grundstücken für künftiges Bauland. Ziel des Einheimischenmodells ist es somit, sowohl Bauland für Einheimische mengenmäßig zu sichern, als auch dieses Bauland dann zu erschwinglichen Preisen anzubieten.

Dazu ist erstmal folgendes festzulegen: Wer gilt als Einheimischer? Welcher Bedarf von Einheimischen an neuem Bauland ist tatsächlich vorhanden? Bis zu welchem Ausmaß will und soll die Gemeinde regulierend in den freien Markt eingreifen?

Der erste Schritt zur Verwirklichung des Einheimischenmodells für die bestehenden Baugebiete in Vohburg-Ost, Irsching-Wachteläcker und andere, ist zunächst ein Beschluß über die Preis-

findung dieser Bauplätze. Die Preisfestsetzung bei den bisher in Vohburg veräußerten Gewerbegrundstücken muß dabei der Maßstab auch für diese Wohnbaugrundstücke sein (Gleichbehandlungsgrundsatz). Mit einer Baubeginnvorgabe, z.B. spätestens nach 3 Jahren, wäre eine zügige Bebauung dieser Grundstücke, zu erreichen.



Für künftige Baugebietsausweisungen sollen ebenfalls baldmöglichst Regelungen getroffen werden. Wir wollen dazu eine, in vielen Nachbargemeinden bereits praktizierte Lösung zur Diskussion stellen:

Baulandausweisungen durch die Gemeinde werden nur noch dort vorgenommen, wo die Grundeigentümer bereit sind, vorab der Gemeinde gegen angemessenen Preis beispielsweise 50% der Fläche zu verkaufen. Kleingrundbesitzer bis zu einer Flächengröße von etwa 2 normalen Bauparzellen sollten von dieser Regelung befreit sein.

Warum sollte ein Einheimischenmodell denn in Vohburg nicht möglich sein, wenn andere Gemeinden wie etwa Bergheim, Kipfenberg, Geisenfeld, Kösching, Reichertshofen, Schweitenkirchen und sogar Pfaffenhofen und Ingolstadt, nur beste Erfahrungen mit dieser Grundstücks politik gemacht haben.

PFENHOFENER KURIER
Landzeitung für den Landkreis Pfaffenhofen a. d. Ilm

Aktive Vohburger ziehen sensationell mit vier Stadträten ins Rathaus ein

Rudi Fahn unterliegt Josef Hammerschmid nur knapp – Republikaner gescheitert

Vohburg (zo). Überraschend knapp wurde Josef Hammerschmid zum Ersten Bürgermeister gewählt.

Der größte Sprung nach vorne in einer Liste machte Johannes Völler (FWB). Er schaffte es von Platz zwölf aus als zweiter Kandidat in den Stadtrat gewählt zu werden.

bestätigt worden und jederzeit bereit, mit allen Stadträten sachlich zusammenzuarbeiten.

Johann Heckmeier von den Aktiven Vohburgern war vom erzielten Ergebnis überrascht: Sie hätten auf zwei Plätze gehofft. Daß es jetzt vier sind, ist ein gutes Zeichen.

Umfrageergebnis veröffentlicht:
Umwelt und Information sind den Bürgern wichtig
Republikaner von „Aktiven Vohburgern“ abgekanzelt

Wahlkampfauftakt am 1. März. Nach den Ergebnissen der Bürgerumfrage gaben 100 Prozent der Aktiven Vohburger die Umwelt als wichtigste Information an. Die Republikaner wurden dabei abgekanzelt.

„Aktive Vohburger“ stellen ihre Bürgerumfrage vor

Zehn Prozent der Haushalte beantworteten Fragen

Vohburg (zo). Ihren Wahlkampfauftakt führten die „Aktiven Vohburger“ jetzt im Saal des „Seefelder Hofes“ in Vohburg durch. Zu der Versammlung konnte der Vorstand dieser Gruppierung, Hans Heckmeier, knapp 100 Interessenten begrüßen. In seinen Ausführungen bemängelte Heckmeier die seines Erachtens zu schnelle Abhandlung großer Probleme im Stadtrat, den „mangelnden Informationsfluß für die Bürger“ und „die fehlende Mitbestimmung durch die Bürger“.

gen Kaisers gaben 100 Prozent der Bürger an, die die Bogen zurücksandten. Die Umweltschutzaktion wurde als wichtig angesehen. 71 Prozent der Teilnehmer sprachen sich für Tempo 30 in Vohburg aus. 91 Prozent der Teilnehmer sprachen sich für Tempo 30 in Vohburg aus. 91 Prozent der Teilnehmer sprachen sich für Tempo 30 in Vohburg aus. 91 Prozent der Teilnehmer sprachen sich für Tempo 30 in Vohburg aus.

„Aktive Frauen“ überraschten Asylbewerber in Rockolding

Vohburg/Rockolding (e). In den letzten Tagen des alten Jahres besuchten Mitglieder der Frauengruppe der „Aktiven Vohburger“ die Bewohner des Asylbewerberheimes im Ortsteil Rockolding. Angesichts der Fremdenfeindlichkeit und der gewaltsamen Ausschreitungen gegenüber Ausländern wollten

ein gemeinsamer Aufenthaltsraum zur Verfügung steht, übergeben die Frauen den einzelnen Familien persönlich Obsttische und Kuchen. Jedes Kind erhielt ein seinem Alter entsprechendes Geschenk. Auf Gängen und Fluren stehend, kam man miteinander ins Gespräch.

Die große Mehrheit der 35

Stadtplatzgestaltung in der Diskussion

Vohburg (e). Damit die dringend notwendige Stadtplatzgestaltung in Vohburg nicht zur „unendlichen Geschichte“ wird, haben die Aktiven Vohburger dieses drängende Thema erneut in die öffentliche Diskussion getragen, zuletzt in der öffentlichen Fraktionssitzung. Zur Diskussion waren

Große Jugenddiskussion in Vohburg

Die Aktiven Vohburger veranstalten am Sonntag, dem 21. 1. 1990, um 15 Uhr im neuen Musikcafé „Vis-à-vis“ (ehem. Kutscherstube) in Vohburg eine Diskussion für Jugendliche und Junggebliebene zu den Themen: Umwelt, Kommunalpolitik. Für die musikalischen Beiträge sorgt „Otto“.

Ingolstädter Anzeiger

Lebensqualität geht vor Prestigeobjekt

Stellungnahme der Aktiven Vohburger zur zweiten Donaubrücke

WEB 3
Vohburg. Die geplante Vohburger Ostumgehung und der Bau einer zweiten Donaubrücke sind in der Bernauer-Stadt nach wie vor heftig umstritten. Die Meinung der Aktiven Vohburger zu diesem Thema faßte jetzt deren Fraktionssprecher im Stadtrat, Werner Ludsteck, nachfolgender Pressemitteilung.

kommentiert werden. Noch deutlicher als theoretischen zeigen die empirisch gemachten, daß der Durchgangsverkehr eine Verringerung der zweiten Brücke bewirkt.
Obersten Baubehörde höchstwahrscheinlich in den Rang einer Hauptstraße abzurufen.

Aktivitäten der Skinheads darf man nicht verharmlosen

Gewaltaktionen nicht tatenlos gegenüberstehen

Vohburg (zo). Sind die Skinheads eine Gefahr für die Gesellschaft oder harmlose dumme Rufen der wärtigen Drahtzieher würden sie jedoch für ihre Ziele mißbrauchen. Auf die Frage, warum Skinheads gewaltsam gegen die

Vohburger Stadtrat Johann Heckmeier: Gewerbegebiet bei Ilmendorf wäre eine Fehlentwicklung

Kritik an Gelsenfelder „Goldgräbermentalität“

Vohburg/Gelsenfeld. Johann Heckmeier, Stadtratmitglied der „Aktiven Vohburger“, hat in einer Pressemitteilung an den PAFENHOFENER KURIER zu der Kontroverse zwischen dem Gelsenfelder Bürgermeister Max Steinberger und dem

darf für weitere 40 ha Gewerbefläche ist für mich sehr zu erkennen. Vielmehr soll hier in einer durch den Flächenausgelösten „Goldgräbermentalität“ Steuerentlastung zu erwarten sein.

Seite 32

Vohburger Bürgerbefragung soll ins Fernsehen!

Nachdem die ersten Ergebnisse der Vohburger Bürgerbefragung nun vorliegen, wurden die Ziele der Aktiven Vohburger, bei einer Informationsveranstaltung der Aktiven Vohburger, die Aktiven Vohburger für die Stadtratskandidaten, einem größeren Personalkreis, der Bürger wären gegen so ziemlich

Aktive Vohburger beim Bürgerfest '90

Biergarten und Musik im Hof des alten Kindergartens (Fischerheim)

WEB 1
Auch die neue politische Kraft Vohburgs beteiligt
11.00 Uhr seine Pforten öffnen wird. Neben Preise zu gewinnen.

Mehr Demokratie wagen!

Deutschland „leuchtet“ dem rechtsradikalen Terror mit Lichterketten von Flensburg bis zum Bodensee „heim“. Ist nun der Spuk vorbei? Reichen diese symbolhaften Gesten wirklich aus? Wir glauben nicht! Wie lange dürfen noch brandschatzende Skinheads die Bevölkerung tyrannisieren? Wie lange gelten noch Ausländer als vogelfrei? Sogar vor Behinderten wird nicht Halt gemacht! Zu viele Menschen sind schon gestorben, zu viele Frauen und Kinder wurden schon verletzt. Jeder Brandanschlag erinnert an schon längst vergessen geglaubte Zeiten. Doch statt endlich die notwendigen politischen Schritte einzuleiten, verlieren sich unsere Parteien in wahltaktische Streitereien. Nicht die bestimmt sehr hohe Anzahl der Asylbewerber ist der Grund für den „Rechtsruck“ in Deutschland, sondern die sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Gerade hier muß Politik ansetzen. Die Politik der Stärke muß durch eine Politik des Ausgleiches ersetzt werden. Für jeden ehrlichen Demokraten wirkt der absurde Streit um die Teilnahme an der Berliner Demonstration gegen Rechtsradikalismus wie ein Schlag ins Gesicht. Hochrangige Politiker sind sich nicht zu schade, um das rechte Wählerpotential zu buhlen.

Was geht uns das in Vohburg an? Hoyerswerda und Mölln sind überall, auch in Bayern. Nur wenn wir alle gemeinsam und konsequent gegen den Terror von rechts vorgehen, hat die Menschenwürde eine echte Chance zu überleben. In vielen Aktionen (Leserbriefe, Mitteilungsblätter, Radio, Fernsehen, öffentliche Diskussionen) haben wir AKTIVE VOHBURGER in der Vergangenheit rechte Gewalt an den Pranger gestellt. Für unser offenes Auftreten handelten wir uns auch viel Ärger im Stadtrat ein. Manche unserer Stadtratskollegen glaubten bis vor kurzem immer noch, daß man die Gefahr von Rechtsaußen totschweigen könne. Wir AKTIVE VOHBURGER haben nach wie vor dazu eine andere Meinung. Wir wissen, daß man diese Welle von Gewalt und Haß nur unter Einsatz aller demokratischen Mittel stoppen kann.

Die Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland ist zu einem großen Teil auf internationale Märkte ausgerichtet. Die ganze Welt kauft bei uns ein und sichert somit unseren Wohlstand. Wie kurzsichtig und schädlich ist dann ein Verhalten, daß den Ruf Deutschlands international dem des Naziregimes gefährlich nahe bringt. Das Ansehen unseres Landes wird von radikalen Chaoten im wahrsten Sinne des Wortes in den Dreck getreten. „Stammischpolitiker“ zeigen sogar noch Sympathien für diese Art von Auseinandersetzung mit aktuellen

politischen Fragen. Mancherorts wurden die Übergriffe auf Unschuldige von einer johlenden Menge sogar noch beklatscht. Kann da die Welt in uns noch den standfesten demokratischen Partner sehen?



Dieses Flugblatt wurde in Vohburg gefunden:
Ausländerfeindlichkeit pur!

Wie jüngste Untersuchungen zeigen, schreckt die gespenstische Situation in der BRD ausländische Investoren ab. Deutsche Unternehmen klagen schon über ernste Umsatzeinbußen auf internationalen Märkten. Die deutsche Wirtschaft kann sich Ausländerhaß und Rechtsterrorismus nicht leisten. Fremdenhaß wird zum zusätzlichen Kostenfaktor für die deutschen Unternehmen.

Was können wir tun? Auswüchse mit demokratischen und friedlichen Mitteln beseitigen! Aussöhnung und Toleranz muß unser Verhalten bestimmen. Information, Diskussion und vor allem mutiges Auftreten ist gefragt. Wir alle sind gefordert, in der Familie, am Arbeitsplatz und in der Öffentlichkeit. Nur wenn wir uns jetzt alle gemeinsam gegen den rechten Terror zur Wehr setzen, hat die Freiheit eine Chance. Artikel 1 des Grundgesetzes muß nach wie vor das oberste Gebot in Deutschland bleiben:

„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Unsere Stadtratsarbeit

Mit viel Idealismus und Elan sind wir in den Stadtrat gestartet. Das kommunalpolitische Tagesgeschäft bestimmt jedoch in der Regel die Stadtratsarbeit. Schätzungsweise 80% der Tagesordnungspunkte werden von Bauanträgen geprägt.

Wir sind mit vier Sitzen zwar die zweitstärkste Fraktion (zusammen mit der FWG) im Stadtrat, dies bedeutet zunächst jedoch noch gar nichts. Um Entscheidungen durchbringen zu können, braucht man nämlich Eines: Die Mehrheit. Das ist sehr einfach und gleichzeitig auch sehr schwierig.

Die individuellen Entscheidungen aller Stadtratmitglieder fallen nicht nur aufgrund sachlicher Argumente. Persönliche Gefühle und Gruppendynamik spielen ebenfalls eine Rolle. Da wollen wir uns selbst nicht ganz ausnehmen. Das ist nur menschlich. Über die Bildung von Mehrheiten und die Gründe für Macht haben sich schon große Philosophen die Köpfe zerbrochen. Das wollen wir uns hier nicht antun. Wenn man ehrlich ist, und das haben wir uns auf unsere Fahnen geschrieben, muß man annehmen, daß es mit häufiger Mehrheitsbildung zugunsten von Anträgen der AKTIVEN VOHBURGER in den verbleibenden drei Jahren nicht zu einem „Erdrutsch“ kommen wird. Das läßt uns aber nicht resignieren. Im letzten Jahr hat sich vieles zum Besseren gewandt. Dies gibt uns den festen Glauben, daß es in der nächsten Zeit neue Mehrheiten geben wird.

Die folgende Auflistung von einigen Anträgen der letzten 3 Jahre der AKTIVEN VOHBURGER mag Ihnen verdeutlichen, welche Vorstellungen die „Aktiven“ leiten:

- Stadtplatzgestaltung
→ **Mehr Bürgerbeteiligung**
Die drei Modelle zur Stadtplatzgestaltung werden gemeinsam mit allen wesentlichen Planungsunterlagen in einer Ausstellung der Öffentlichkeit vorgestellt. Diese Ausstellung ist auch abends und am Wochenende geöffnet. Vor der endgültigen Stadtratsentscheidung über die Stadtplatzgestaltung findet eine Bürgerversammlung zu diesem Thema statt. (03.07.1990)
- Familienfreundliche Kindergartengebühren
→ **Finanzielle Entlastung der Familie**
Die Stadt Vohburg senkt die Kindergartengebühren erheblich auf ein familienfreundliches Niveau. (08.03.1991)

- Schrebergärten
→ **Familien und Alte**
Antrag auf Ausweisung und Zulassung von Kleingärten für Vohburger Bürger auf geeigneten städtischen und privaten Grundstücken. (18.02.1991)
- Spielplatzgestaltung
→ **Kinderfreundliches Angebot**
Auf dem bereits bestehenden Bolzplatz am Wasserhaus soll ein Hügel aufgeschüttet werden, der sich im Sommer als Geländebahn sowie im Winter zum Schlittensfahren eignet. (02.04.1991)
- Verkehrsplanung
→ **Umfassendes und zeitgemäßes Verkehrskonzept**
Die Stadt Vohburg erstellt eine Verkehrsplanung für den gesamten Gemeindebereich. Diese Planung baut auf das zur Zeit in Bearbeitung befindliche Verkehrsgutachten auf. Neben dem fließenden Verkehr sollen auch alle anderen wesentlichen Aspekte wie ruhender Verkehr, Rad- und Gehwege untersucht werden. (27.05.1991)
- Trinkwassersicherung
→ **Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen**
Erstellung eines hydrogeologischen Gutachtens zur Feststellung des Grundwassereinzugsbereiches für den Trinkwasserbrunnen Hartacker. (27.05.1991)
- Neues Vohburger Sportzentrum
→ **Beteiligung der Vereine**
Behandlung des Schreibens des TV Vohburg bezüglich Verfahrensbeschleunigung in einer öffentlichen Stadtratssitzung. (01.12.1991)
- Zweite Donaubrücke
→ **Einhaltung demokratischer Grundsätze**
Umgehende Diskussion des Gutachtens der Firma Obermeyer Planen & Beraten zur Ortsumgebung Vohburg in einer öffentlichen Stadtratssitzung. (01.12.1991)

Wenn Sie sich mit unseren Anträgen identifizieren können, bitten wir Sie, uns noch kräftiger zu unterstützen. Denn „es gibt nichts Gutes, außer man tut es“.



Podiumsdiskussion zur wirtschaftlichen Entwicklung Vohburgs
 Im Bild: Prof. Genosko (UNI Ingolstadt), Stadtrat Ludsteck



Autorenlesung unserer Frauen-
 gruppe mit Christine Kügel,
 Unterhartheim

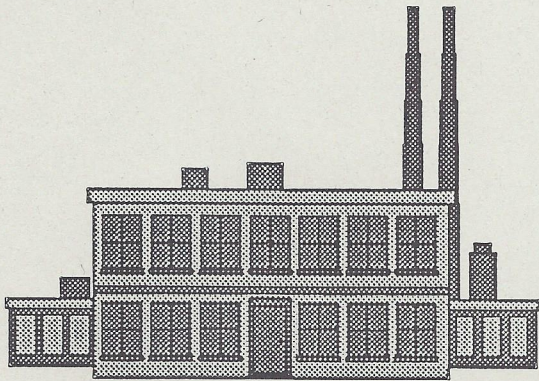


Eröffnung unserer Ausstellung Vohburg
 „Gestern-Heute-Morgen“ durch Stadt-
 rat Pamler

Gesamtplanung statt Flickwerk

Schon lange fordern die AKTIVEN VOHBURGER ein integriertes und schlüssiges Verkehrskonzept für den gesamten Vohburger Gemeindebereich. Was bisher unter dem Titel Verkehrsplanung läuft, ist nichts weiter als Flickwerk. Ein Verkehrskonzept, daß den Namen zurecht tragen will, muß neben dem fließenden (Straßen) auch den stehenden Verkehr (Parkplätze) im gesamten Gemeindebereich berücksichtigen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der Aufbau eines umfassendes Radwegenetzes. Entscheidend für die Qualität eines Verkehrskonzeptes ist letztendlich die Rolle des Menschen. Welcher Raum steht dem Fußgänger zu? Wie werden Alte und Kinder geschützt? Die letzte Anforderung an ein Verkehrskonzept ist die Einbindung der Verkehrsströme in unseren Großraum. Es geht nicht mehr an, daß jede Gemeinde plant, als wäre sie auf einem eigenen Planeten.

Naherholungsgebiet Birkenheide wird „Gewerbepark“



Bei der Ausweisung von neuen Bau- und Gewerbeflächen forderten wir immer wieder vorbeugende Maßnahmen zur Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Was dabei herauskam waren Lippenbekenntnisse und nachträgliche Kosmetik. Viel Energie steckten die AKTIVEN VOHBURGER auch in die Verhinderung des ca. 40 ha großen Geisenfelder Gewerbegebietes in unmittelbarer Nähe zur Birkenheide. Aber diese Mühen waren vergebens. Gerade bei diesem Thema haben die Vohburger Ortsvereine der beiden großen Parteien (CSU, SPD) versagt. Sie waren nicht in der Lage ihre Landes- und Bundespolitiker zu sensibilisieren, geschweige denn für Vohburger Interessen zu gewinnen. Wie unsinnig das Geisenfelder Vorhaben ist, zeigt ein kürzlich im DONAUKURIER erschienener Beitrag zum InTerPark. Dort soll auf dem ca. 200 ha großen Gelände der ehemaligen Shell-Raffinerie (Kösching) „Deutschlands größter Gewerbepark“ entstehen. Längst hat die ursprünglich, bei vielen Kommunalpolitikern vorherrschende Wachstumseuphorie, Ernüchterung Platz gemacht. Bisher wurden laut DONAUKURIER nur insgesamt sechs Grundstücke verkauft. Dies ist ein eindeutiges Zeichen dafür,

daß die Region schon jetzt mit Gewerbeflächen weit übersorgt ist.

Frauen in die Politik

Das Rückgrat der AKTIVEN VOHBURGER sind die Frauen. Unter unseren Mitgliedern beträgt der Frauenanteil 35%. Auf unserer Kandidatenliste für die Stadtratswahl waren sechs Frauen, auch auf vordersten Plätzen nominiert. Die AKTIVEN VOHBURGER stellen auch die einzige Frau im Stadtrat. Unser Ziel für die nächste Wahl ist, daß wir mindestens eine zweite Frau in den Stadtrat bringen. Dies kann man nur durch eine auch für Frauen offene Politik erreichen. In vielfältiger Weise ermöglichen wir engagierten Frauen politische Verantwortung zu übernehmen. Kernstück dieser Vorgehensweise ist unsere Frauengruppe, die Aktiven Vohburger Frauen. Hier wird auch Nichtmitgliedern die Möglichkeit zur politischen Tätigkeit geboten. Dabei sehen wir Politik nicht nur auf die überlieferten Frauenrollen wie Kinder, Haushalt und Herd begrenzt.

Eine Chance für die Jugend

Häufig wird die Orientierungslosigkeit der Jugend bemängelt. Traditionelle Werte verlieren immer mehr an Bedeutung, neue Werte fehlen vielfach. Fernsehen und Computer übernehmen viel zu oft die Rolle der Großfamilie. Für die „moderne“ Kleinfamilie steht häufig Beruf und Einkommen an oberster Stelle. Fernsehbilder werden als Ersatz für Familienleben angeboten. Wie können wir diesen Entwicklungen entgegenwirken? Wie kann man die Jugendlichen bei Ihrer Suche nach dem Sinn des Lebens unterstützen? Zur Lösung dieses gesellschaftlichen Problems sind vor allem die Familie und die Schule gefordert. Kommunalpolitik kann nur unterstützend wirken. Nach Ansicht der AKTIVEN VOHBURGER muß die Gemeinde zumindest die Voraussetzungen für offene Jugendarbeit schaffen. In Vohburg fehlt es in erster Linie an geeigneten städtischen Räumlichkeiten, die von den unterschiedlichsten Gruppen genutzt werden könnten. Ein attraktives Programm für junge Menschen kostet auch Geld. Die Stadt müßte im Rahmen ihrer Verantwortung für die Jugendförderung entsprechende Mittel zur Verfügung stellen. Zu diesen Themen werden wir den Stadtrat in den nächsten drei Jahren noch verstärkt fordern. Wir betrachten es aber als schlechten politischen Stil, nur auf die Aktivitäten der Kommune zu warten. Deshalb haben wir in der Vergangenheit regelmäßig Veranstaltungen für junge Menschen angeboten. Bei der Gründung eines unabhängigen Jugendtreffs haben die AKTIVEN VOHBURGER entscheidende Unterstützung und Aufbauarbeit geleistet. Wir werden auch weiterhin alles daran setzen, daß die Jugend eine echte Chance zur persönlichen Entfaltung bekommt.

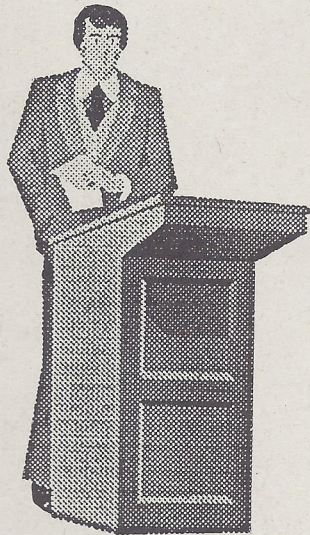
Bürgerbeteiligung, ein Dorn im Auge?

In manchen Gemeinden wird Bürgerbeteiligung auf die Teilnahme an den jährlich einmal stattfindenden Bürgerversammlungen reduziert. Wir AKTIVEN VOHBURGER sind überzeugt, daß diese Form der Bürgerbeteiligung bei weitem nicht ausreicht. Der mündige Bürger will in erster Linie umfassend informiert sein. Aufgrund des vorhandenen Wissens will er dann seine Meinung in demokratische Prozesse einbringen. Der Bürger will mit den kommunalpolitischen Mandatsträgern diskutieren und sie für seine Meinung gewinnen. Das setzt wiederum voraus, daß die Stadträte und der Bürgermeister sich offen der Diskussion und Auseinandersetzung stellen. Demokratie muß streitbar sein, die gewählten Organe müssen auch in der Lage sein, berechnete Kritik einzustecken. Bei unseren Stadtratskollegen erzeugten unsere Mitteilungsblätter regelmäßig Unmut. Für uns ist das verständlich, denn plötzlich wurden eingefahrene Gleise verlassen, der Bürger offen und ehrlich informiert. Das Mitteilungsblatt der AKTIVEN VOHBURGER zum Thema Skinheadtreffen (Nr. 6 August 1991) wurde sogar formell im Stadtrat gerügt.

Angeblich hätten wir in diesem Informationsblatt aus einer nichtöffentlichen Sitzung berichtet. Für den Wiederholungsfall wurde uns sogar die Zahlung eines Ordnungsgeldes angedroht. Durch solche und ähnliche Maßnahmen lassen wir uns aber bestimmt nicht einschüchtern. Wir werden auch weiterhin „den Finger in die Wunde legen“.



Selbstkritik



Eigenes Tun und Wirken selbstkritisch in Frage zu stellen und sich manchmal „selbst in die Pfanne zu hauen“, ist gar nicht so einfach. Wie reagiert die Öffentlichkeit, wie die politischen Konkurrenten? Verlieren wir dadurch an Ansehen, wenn wir Fehler freimütig zugeben, oder sollten wir lieber den Mantel des Schweigens über manche Sachverhalte legen? Solche Fragen „geistern“ einem durch den Kopf, wenn man Derartiges vorhat.

Angeregt haben uns mitunter beschämende Wahlkampfauftritte von bundesdeutschen Politikern, wenn Sie Niederlagen erlitten, oder heikle Themen behandelt haben. Mit salbungsvollen Worten wird meist versucht, verlorenen Boden hinter einem Dickicht von Ablenkungsmanövern und Schönfärberei zu verbergen. Der Instinkt darüber, was der Normalbürger erkennt und merkt, scheint vielen Politikern abhanden gekommen zu sein. Und das nicht nur auf der großen Politbühne sondern auch bei der „Kirchturmpolitik“, bei uns. Genau diesen Schuh wollen wir uns nicht anziehen, auch wenn's weh tut.

Konkret: In unserem Verhalten und Auftreten im Stadtrat sind wir manchmal sehr fordernd und hart. Wir sollten uns mehr in den jeweiligen Gegenüber hineinversetzen und auch dessen Absichten besser gelten lassen. Das soll keine Ankündigung für künftige Anbiederung sein. Wir brauchen schlicht etwas mehr Fingerspitzengefühl.

Fast drei Jahre nach der Kommunalwahl hat der starke „Zug“ der ersten Zeit etwas abgenommen. Auch wir sind nicht gefeit vor Abnützung. Die ständige Konkurrenz zwischen Familie, Beruf, Politik und Hobbys bringt man nicht immer unter einen Hut. Das politische Tagesgeschäft ist zudem nüchtern. Vielleicht haben wir uns aber auch nur einfach besser arrangiert?

Hin und wieder befällt uns auch eine Art „*Erb-sen-zählermentalität*“. Etwas mehr Leichtigkeit und Lässigkeit täten uns manchmal ganz gut. Keinesfalls dürfen wir dabei in Nachlässigkeit abgleiten.

Es fällt uns nach wie vor schwer, Koalitionen mit anderen Gruppierungen zu erreichen. Der Wahlkampf und unsere Mitteilungsblätter haben scheinbar zur Grabenbildung geführt. Seit geraumer Zeit jedoch scheinen die Blöcke nicht mehr so starr zu sein. Einiges ist in Bewegung geraten. Viele Stadtratsmitglieder haben offenbar einen Lernprozess

durchgemacht und gehen toleranter miteinander um und aufeinander zu.

Warum schreiben wir das alles?

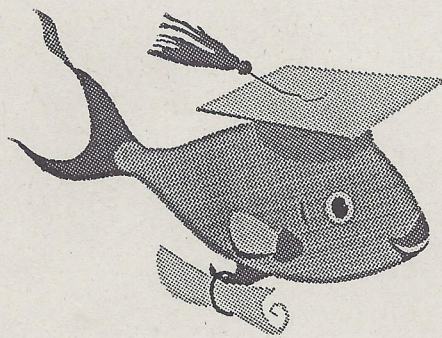
Ganz einfach um aus unseren Fehlern zu lernen. Aber auch weil wir Sie persönlich auffordern wollen, unser Tun und Handeln kritisch zu hinterfragen. Und keine Angst, wir sind nicht aus Zucker! Wir vertragen schon was. Schreiben Sie doch einfach ein paar Zeilen, wenn Ihnen was „*stinkt*“ oder rufen Sie bei uns an. Durch Ihre Kritik und Anregungen werden wir nur besser.

Fast wie aus dem richtigen Leben

(Sinngemäß zitiert, kurz berichtet oder Personen und Fraktionen in den Mund gelegt, aus 2 1/2 Jahren Stadtratsarbeit)

Alfred Strasser wollte „*elastische Begrenzungspfosten bei Parkbuchten*“, um die Autos besser vor Beulen schützen zu können.

Johann Pflügl dachte wohl an das Sprichwort: „*Da beißt sich die Katze in den Schwanz*“, sagte jedoch: „*Da beißen wir uns selbst in den Schwanz*“.



Die CSU-Fraktion wollte das Alte Krankenhaus auf dem Burgberg unbedingt in ein neues Leichenhaus umwandeln. Man hätte bei jeder Beerdigung leicht einen Staatsempfang machen können. „*Platz hätt 'ma gnua ghabt und unser Rudi* (Anm. d. Red.: MdL Rudi Engelhart) *war auf jeda Leich do gwesn*“, soll einer gesagt haben.

Josef Fink: „*Pst, Pst, I bin so selten do*“

Josef Pflügl: Belegte bei der traditionellen weihnachtlichen Stellungnahme 1991 der Fraktionsvorsitzenden, daß er zur kleinen Gilde der Vohburger Philosophen zählt. Seine halbstündige Predigt rührte alle Stadtratsmitglieder fast zu Tränen.

Reinhold Pamler: Als exakter und zuverlässiger Mensch bekannt. Er ist immer bestens informiert. Ohne topographische Karte und Stadtplan geht er in keine Stadtratssitzung. Weit abgelegene Objekte in der Donaustraße oder am „*Marktplatz*“ weiß er genau zu lokalisieren.

Werner Ludsteck: Wollte dem Bürgermeister Schauferl und Küberl zum Sandspielen überlassen, wegen kindischen Verhaltens....

Der Bürgermeister konterte darauf, daß sich im Mittelalter manche Fürsten Hofnarren hielten.

Johann Heckmeier behauptete, um den Dünzinzern zu imponieren, daß er bereits als Kleinkind mit dem Mährescher durch ihren Ort fuhr.

Martin Schmid beschwerte sich öffentlich darüber, daß er von Werner Ludsteck zwar sehr leise, jedoch deutlich wahrnehmbar als „*Gipskopf*“ bezeichnet worden sei.

Ernst Müller wollte das neue Leichenhaus nicht an den geplanten Standort bauen lassen, weil dort ja der Zehentstadel steht (übrigens: der ist seit ca 10 Jahren abgerissen).

Rudi Fahn hätte die Vorstandschaft des TV Vohburg nie übernommen, wenn er „*auch nur einen Hintergedanken an eine Bürgermeisterkandidatur verschwendet hätte*“.

Franz Rauch: Der 'Billy the Gift' des Stadtrats. In keiner Stadtratssitzung läßt er was anbrennen und macht seinem Namen alle Ehre.

Roswitha Eisenhofer fragte nach der neuen Verkehrsregelung in der Hartackerstraße, um nach einer anstrengenden Nach(t)sitzung im Gasthof Stöttner nach Hause zu finden.

Herausgeber:

Aktive Vohburger e.V., Kiebitzweg 3, 8075 Vohburg

Redaktion:

Manfred Daser, Roswitha Eisenhofer, Johann Heckmeier, Werner Ludsteck, Reinhold Pamler, Klaus Romberg